Sallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 515.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle a. S. 2.00 RM. durch die Post bezogen 2 RM für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich zwölf mal. — Straß-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Beizungsblatt), S. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Zamb. Württemberg.

Erste Ausgabe

Anzeigergebühren f. d. sechsstündige Zeitungs- oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis 20 Wg., auswärts 30 Wg., Beilagen am Schluß des relationalen Teils die Hälfte 100 Wg., Anzeigen-Zimmern 40 Wg., Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 57, Hinterhaus. Eing. Nr. Braunhäuser. Telefon 158; Redaktions-Telephon 1272. Kreisverleger: Dr. Walter Lebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 3. November 1910.

Verlagsstelle in Berlin: Weinbergstraße 30. Telefon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Wo steht der Sanfabund?

Wo die Sozialdemokratie am stärksten vertreten ist, sind die Zustände am lieblichsten. Darum folgten auch auf den Aufruf in Berlin-Moabit so schnell die Unruhen in Berlin-Wedding. Man wende nicht ein, die Streikaufrufen in Wedding dürften nicht so schwarz gemalt werden und sie seien ja auch ziemlich schnell unterdrückt worden. In Wahrheit bewegen sich die Ereignisse am Wedding durchaus auf dem gleichen Geleise wie die zu Moabit. Hier wie dort spielt die Sozialdemokratie auf, der Mob tanzt dazu und den sozialdemokratischen Führern, die nach außen ein frommes Gesicht zu wahren suchen, entgegen die Bügel. Ja, am Wedding tritt die febrile Art, wie die verhegte Menge zu Erzen verleitet wird, noch greller hervor und die Diktatur des Proletariats sucht hier auch schon die Fernstehenden mit ihrer Krone zu beglücken. Es ist wahrlich schwer, keine Satire zu schreiben, wenn man bemerkt, daß ein über die Gründung der Arbeitereinkünfter Fleischergehilfe auch den Montag, den er dreimal „blau“ gemacht hatte, mitbesetzt haben will und daß nach Verweigerung dieser dreifachen Forderung die im gleichen Betriebe beschäftigten übrigen Gesellen die Arbeit niederlegen. Aber den Streikenden genügt es nicht, den betreffenden Fleischermeister durch den Ausstand wirtschaftlich zu schädigen, sondern seine Kunden sollten mit in den Kampf hineingezogen werden und dabei natürlich die Partei der Streikenden ergreifen. So ist der ganze Vorgang am Wedding letzten Endes eine neue Auflistung der Freiheit, welche die Sozialdemokratie meint. Natürlich ist auch der Janhagel sofort zur Stelle, wenn auch im Wedding's Fall nicht alsbald der gesamte reichshauptstädtische Mob als Stütztruppe herangezogen werden konnte.

Wenn Moabiters Aufruf vor anfangs der sicherlich erfreulichen Zustand zu verzeichnen, daß die gesamte bürgerliche Presse die Niederzwingung des revolutionären Mobs als unbedingt erforderlich bezeichnete; erst später entdeckten Organe wie das „Berliner Tageblatt“, daß sie nicht in das gleiche Horn wie der „Vorwärts“ geblasen hatten und sich so einige Äußerungen in den sozialdemokratischen Vorkämpfern gefallen lassen mußten. Diese publizistischen Schrittmacher der revolutionären Partei sind bei der Beurteilung der Wedding'sche Ereignisse vorsichtiger gewesen und erscheinen hier von vornherein an der Seite der den Mob mitbedenklich mittelbar fördernden sozialdemokratischen Presse. Kampfbücher suchen sie für die neuen Aufstellungen nach anderen Entschuldigungsursachen. Der blaue Montag und seine Entlohnung sollen erledigt sein. Aber auch wenn man in die von diesen Vätern noch großer Anstrengung erkundene neue Lesart etwas tiefer eindringt, sieht man doch wieder auf sozialdemokratischen Terrorismus. Es heißt z. B. in der Nummer zu einer europäischen Verhänftheit gewordenen Morgenländischen Fleischerwerkstatt seien Streikhaftigkeiten zwischen Organisierten und Nichtorganisierten ausgebrochen, und ein Nichtorganisierte habe auf Verlangen der Organisierten entlassen werden müssen. Also Terrorismus, wie er im Buche steht; immer die beruhte Frage an irgend einen pflichttun arbeitenden Kollegen: „Sollt du keine Waise an, d. h. bist du sozialdemokratisch organisiert?“ Und wie schäbig sind die Versuche, den Terrorismus gegen unbeteiligte Käufer zu rechtfertigen oder als harmlos hinzustellen! So meint z. B. die zwischen bürgerlicher Demokratie und Sozialdemokratie hin und her pendelnde „Berliner Morgenpost“: „Wichtig ist, daß die hohe Weiblichkeit gegen diejenigen Mißhandlungen, die trotz des Bonfotts bei Morgenstern eintrafen, mächtig gekifft und ihnen hier, und da woß auch die Prüfer in Unordnung gebracht hat.“ Zeitlicher kann der auch vor Gewalttätigkeiten nicht zurückstreichende Terrorismus gegen einkaufende Frauen nicht zugegeben werden.

Die Energie, mit der die Berliner Polizei nach unangebrachter anfänglicher Milde in Moabit gegen den Janhagel und seine Helfershelfer vorgegangen war, hat ihre wohltätige Wirkung alsbald auch am Wedding betrieuen. Dies sei offen zugegeben und wen es angeht, mag die Lehre daraus ziehen. Aber von selbst ergibt sich die Frage, die nicht laut genug ins Land gerufen werden kann: Wo steht denn der Sanfabund? Ist er nicht ein Bund zum Schutz von

Industrie, Handel und Gewerbe und findet er hier wirklich nichts zu schütten? Lange sah der aufmerksame Zeitgenosse diesen Bund auf der Suche nach Material, mit dem er dem Bunde der Landwirte Boykott gegen Gewerbetreibende nachweisen wollte, und als nach diesen geräuschvollen Vorbereitungen sein „Beweis“-Material endlich veröffentlicht wurde, hat alle Welt gelacht. Im Moabit aber wie am Wedding boten sich ihm typische Fälle, in denen Mittelstandskontingenzen unter Boykott zu leiden hatten und männiglich durfte man erwarten, der streikbare Sanfabund werde gegen die Träger des Boykottgedankens, und die hinter ihnen stehende Sozialdemokratie sofort unumwunden vom Leder ziehen. Aber kam hat der Sanfabund vernommen, daß die Sozialdemokratie beteiligt sei, da spürt er sich ein und zieht und hört von nichts. Glühauf und Geiß diesen treuen und mutigen Beschützer von Industrie, Handel und Gewerbe! Ist auch über die Ereignisse am Wedding erst wieder Gram geworden, so wird sich der liebe Sanfabund natürlich aus seinem Bau wieder herauswagen und seine Mittelstandsfreundlichkeit in allen Tonarten besingen. Soffentlich fehlt es dann aber nicht an Leuten mit autem Gedächtnis, die ihm die Karre vom Gesicht ziehen, ihm seine Unterlassungssünden zu Gemüte führen und auf Grund dieser Erfahrungen allen Angehörigen des werksfähigen Mittelstandes als Moral einprägen: Verlaßt euch auf den Sanfabund und ihr seid verlassen!

Schulmeister.

Es wird uns geschrieben: Nach Zeitungsnotizen ist ein halbwüchsiger Bengel vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er seinem ehemaligen Lehrer das Wort „Schulmeister“ nachgerufen hat, und dieses Urteil ist von der Strafkammer bestätigt worden.

Man könnte wahrlich darüber lachen, wenn es nicht so traurig wäre, daß ein dummes Junge seinen Lehrer mit dem Ausdruck „Schulmeister“ zu beleidigen erlaubt, und daß der Lehrer sich auch wirklich durch denselben beleidigt fühlt! Was kann es denn schöneres und ehrenvolleres geben, als ein Meister seines Faches genannt zu werden? Gibt es kein Mittel, auch den Schulmeister wieder als Titel zu Ehren zu bringen? Sehen wir zunächst einmal zu, wie denn in anderen preussischen Verwaltungen der Ruf „Meister“ zur Bezeichnung des Faches gebraucht wird.

Bei der Forstverwaltung wird jetzt der Titel „Sege-meister“ älteren Förstern, und „Forstmeister“ älteren Oberförstern als Auszeichnung verliehen. Früher war „Forstmeister“ die Amtsbezeichnung der forstlichen etatsmäßigen Mitglieder der Bezirksregierung, und diese waren gar nicht besonders erfreut, als sie an ihrer Stelle die Bezeichnung als „Regierungs-“ und „Forstmeister“ erhielten. Der höchste forstliche Beamte bei der Bezirksregierung heißt auch noch heute „Oberforstmeister“ und der höchste forstliche Beamte im ganzen preussischen Staate und Dirigent der Forstverwaltung im Landwirtschaftsministerium „Oberlandsforstmeister“, seine Beiräte im Ministerium aber „Landforstmeister“.

Man sieht, hier ist der Titel „Meister“ eine Auszeichnung bis zu den höchsten Amtsstellen hin. In der Bauverwaltung darf sich „Regierungsbaumeister“ nur derjenige nennen, der die zweite Prüfung für das höhere Baufach noch beendeter Vorbereitungszeit bestanden hat. Ja, dieser Titel ist in letzter Zeit dadurch noch besonders zu Ehren gebracht worden, daß die etatsmäßig angestellten Beamten, die bisher „Baupinspector“ genannt wurden, ihn jetzt weiter führen.

Dies Vorgehen anderer Verwaltungen sollte sich auch die Schulverwaltung zum Muster nehmen. Sie könnte den Titel „Schulmeister“ entweder älteren, verdienten Lehrern als Auszeichnung verliehen, oder sie könnte ihn denjenigen Lehrern geben, die die ältesten an einer Schule mit mehreren Schreibern sind und jetzt, entweder mit der nächsten Bezeichnung „erster Lehrer“ oder mit den höchsten Worte „Hauptlehrer“ (wobei man leicht an „Hauptler“ denkt) bedacht sind.

Es könnte aber auch das höchste fremdwort „Lokal-schulinspektor“ durch „Ortschulmeister“ ersetzt. Für den „Kreis-schulinspektor“ könnte dann „Kreis-schulmeister“ oder, wenn dies nicht Unterdeutung genug sein sollte, „Kreis-schulrat“ eingeführt werden.

Wenn die Schulverwaltung so den alten schönen Titel „Schulmeister“ wieder zu Ehren bringt, dann wird kein dummes Junge mehr ihn als „Beleidigung“ gebrauchen und kein Lehrer sich durch ihn beleidigt fühlen. #

Mein Heim — meine Welt!

„Die Landarbeit“, das Organ des Deutschen Arbeitgeberverbandes für Landwirtschaft, behandelt vor kurzem den Streik auf den deutschen Werften und knüpft daran Bemerkungen, die auch für weitere als die direkt beteiligten Kreise von großem Interesse sind. Die Leute auf den Werften hatten die Arbeit verlassen, ohne die vorgeschriebene Kündigung von 14 Tagen einzuhalten. Diefelben Leute hatten auch einen Kontrakt, der von jedem Gebricht als rechtsgültig anerkannt werden wird, unterzeichnet, in dem sie sich verpflichteten, auf die noch ausstehenden Aufträge zu verzichten, falls sie kontraktbrüchig werden sollten. Nachdem nun der Streik beigelegt worden war, sollte die Arbeit wieder aufgenommen werden, und obwohl die Arbeiter einen Teil der von ihnen gestellten Forderungen bewilligt erhielten, erhoben sie dennoch Anspruch auf Auszahlung des noch ausstehenden Auftrages. Als sich die Werftinhaber weigerten und sich auf ihre rechtlichen Kontrakte stützten, brach der Streik von neuem aus, und sie sahen sich endlich durch die Verhältnisse gezwungen, auf ihr schriftlich verbürgtes Recht zu verzichten und sich der offenen Gewalt der Streikenden zu fügen. Das Faustrecht in der modernen Zeit!

Dreißig Jahre haben genügt, um die deutsche Arbeitererschaft so weit zu organisieren, daß sie gegenwärtig in der Lage ist, aus Recht Unrecht zu machen und aus Unrecht Recht und den Arbeitgeber zu zwingen, neue Kontrakte zu machen, die ebenfalls geändert und beigelegt werden, wenn sie der Arbeiterchaft nicht mehr passen. Daraus soll man lernen! Wie in der Zeit des Faustrechts die Not die Bedrängten zur Einigkeit zwang, so muß auch der gegenwärtige Zustand auf dem Arbeitsmarkte die bürgerlichen Gruppen aller Schattierungen zu energischen Maßnahmen führen, um nicht den Forderungen der organisierten Arbeiterchaft einfach zu unterliegen. Der Streik der Eisenbahnangestellten lehrt uns, wohin die Koalitionsfreiheit führen kann. Was dort geschehen ist, kann sich, wenn auch unter veränderten Verhältnissen, auch in Deutschland abspielen, und wenn den bürgerlichen Parteien in deutschen Landen so gefahrbar wie in den letzten Tagen vor Augen geführt wird, daß wir der Gefahr schändlicher Mißhandlung ausgesetzt sind, daß infolge des französischen Streiks die benachbarte Großstadt einer Hungertur ausgesetzt wird, daß wir in der eigenen Reichs- und Landeshauptstadt ein Miesepolizeiaufgebot haben müssen, um Arbeitswillige gegen die Brutalitäten der Kontraktbrecher zu schützen, so sind dies alles Mahnungen, die nicht unbeachtet vorübergehen sollten!

Einigung tut not, Einigung zu einer geschlossenen Organisation, in der heimliche Sonderinteressen in Wegfall kommen, in der die gemeinschaftliche Produktion des ganzen Landes in den Vordergrund tritt. An dieser Organisation hat sich neben der Industrie auch die Landwirtschaft zu beteiligen. Sind auch in der deutschen Landwirtschaft derartige Ausbreitungen noch nicht zu verzeichnen gewesen, wie wir sie in den letzten Tagen erleben haben, so setzen doch auch von der Sozialdemokratie lebhaftige Forderungen zur Organisation der landarbeitenden Bevölkerung ein. Trotz des noch guten Sinnes unserer Landleute liegt eine gewisse Gefahr vor, der gegenüber wir die Augen nicht verschließen dürfen. Die Zeiten haben sich gegen früher geändert. Der deutsche Landarbeiter ist nicht mehr wie früher auf seine Scholle angewiesen, er kommt hinaus, er dient eine Weile in großen Städten ab, der erleichterte Verkehr ermöglicht ihm, von den Zuständen der Aufsemmel Kenntnis zu nehmen, seine freie Zeit gestattet ihm, durch Lektüre der verschiedensten Art sich über die Vorgänge in Weltgetriebe zu unterrichten — und nun setzt die planmäßige Agitation der Sozialdemokratie ein und sucht ihn für sich zu gewinnen. Dem müssen wir Rechnung tragen und entgegenarbeiten. Die Zeiten sind vorüber, in denen man glaubte, das Land könne sich mit minderwertigen Arbeitern getrost begnügen. Soll die Scholle wirklich nutzbar gemacht werden, so erfordert ihre Bearbeitung nicht nur eine Durchschnitts-, sondern eine geheizte Intelligenz.

Landungen war die Zriedeher der großen germanischen Bewegung, die wir die Völkerveränderung nennen, Landhunger, Hunger nach eigenem Weis, nicht in kaltem Gelde, ist auch heute noch das gewichtigste Moment in der ganzen sozialen Landarbeiterbewegung. Man denke an den Satz, der feinerzeit in Bremen von der Sozialdemokratie gesprochen wurde: Los von Grund und Boden, los von Haus und Hof muß der Arbeiter sein, wenn er revolutionär denken und handeln soll. Die Sozialdemokratie hat sich von jeder die größte Mühe gegeben, den Arbeiter von der Scholle loszureißen. Sie weiß sehr wohl, hat der landwirtschaftliche Arbeiter ein gewisses Eigentum in totem und lebendem Inventar, ein eigen Haus und ein eigen Stück Land, so ist er Besitzender, der kapitalistischen Weltanschauung angehörig, und damit den sozialistischen Einstufungen entrückt. Damit gibt uns die Sozialdemokratie selbst die Richtlinien für unsere Generationen. Es muß die Aufgabe des Bürgerturns sein, dem Arbeiter seine eigene Scholle zu geben, Interesse an eigenem Haus und eigenem Vieh. Diese Weisungen mit allen Mitteln zu unterstützen, das ist der beste Kampf gegen die rote Flut, ein

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Gastspiel Rich. Georg Der Scheintote.
mit Ensemble:
Moran und Wiser: "Nathal, Mensch od. Affe"
Gastspiel Lilly Walter-Schreiber.
3 Schatten: Gastspiel Gottlieb Reeck.

Loge zu drei Dezen (Paradeplatz).
Mittwoch, 9. November, abends 8 Uhr
— Gedenkfeier des 100. Geburtstages —

Fritz Reuters

veranstaltet vom Zweigverein Halle des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins: Ekibom (vierstimmiger Männerchor), Gedekrede, Vorträge aus der Stromtid und aus Hanne Nite, Lieder gesungen von dem plattdeutschen Konzertsänger A. N. Harzen-Müller aus Berlin. [9076]

Konzertfällige "Blüthen" aus der Niederlage von B. 1811.
Eintrittskarten zu 1.50 u. 1.00 M. (für Mitglieder unentgeltlich, für deren Angehörige 1.05 u. 0.80 M.) i. d. Hofmusikalienhandlung von H. Hothan.

Mittwoch, 9. Novbr., 8 Uhr "Kaisersäle"
Konzert von
Franz von Vecsey.

Am Klavier: Prof. Hermann Lafont.

Progr.: Bach, Sonata E-dur f. Viol. u. Piano. Bach, Chaconne f. Viol. allein. Liszt, La Campanella f. Klavier. Vieuxtemps, Konzert E-dur. Tschakowsky, Sérénade mélancoüque. Juon, Rondo. Paganini, Hexentanz. [9068]

Konzertfällige: Bechtstein aus dem Magazin von Reinh. Koch.
Karten zu 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der Hofmusikalienhandlung Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Mozartsaal, Weidenplan 20.
Donnerstag, den 3. November, 8 1/2 Uhr
Vortrag von Dr. Helene Stöcker:
Die sozialen Probleme unserer Zeit.
Karten zu M. 1,50 und M. 1,00 bei [9046]
Heinrich Hothan.

Hotel Europa

am Riebeckplatz. — Tel. 562.

Vornehmes Familien-Restaurant.
Diner von 12-3 Uhr, ohne Weinzwang, auch im Abonnement.
Erstklassige Biere. Vorzügliche Küche. ff. Weine.
— Jeden Abend Spezialgerichte zu kleinen Preisen. — [9061]
Karl Kanis.

C. Bauers Brauerei-Ausschank,

Rathausstrasse 3.
Donnerstag, den 3. November
Grosses Schlachtfest,
wozu freundlichst einladet Otto Bauer.

E. Schumanns Restaurant
zum „Kaiser Franz“,
Grosse Steinstrasse 67, Ecke Schimmelstrasse.
Donnerstag, den 3. d. Mts.
Schlachtfest.
Um zahlreichen Besuch bittet [9074]
Franz Kaiser, Geschäftl.

Waldkater.

Donnerstag, 3. November
d. 3. November
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein Franz Schurig Wwe.
Täglich die beliebtesten Pfannkuchen.

Spinnagel Pianos.

Albert Hoffmann, am Riebeckplatz.

Der Missions-Verein und der
Evangel. Jungfrauen-Verein d. St. Ulrichsgemeinde,
deren Arbeitserträge der Halle'schen Armen- und Krankenpflege, — seit zehn Jahren auch bezügl. der Anstellung und dem Unterhalt einer Diakonisse für unsere Gemeinde, sowie der Seidenmission in unseren Kolonien, dem Wiedererwerb des hiesigen Waisenhauses in Zerstreuung und der Gutsart-Abolf-Stiftung aufzuhelfen sollen, bezieht sich hierdurch, Sie zu feinem

28. Bazar

auf Montag und Dienstag, den 7. und 8. November, in dem uns durch Herrn Hotelier gültig bewilligten Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ ganz ergebenst einzuladen. Der Bazar wird am Montag und Dienstag, von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein.
Bereits am Sonntag, den 6. November, steht derselbe von 3 1/2 bis 5 1/2 Uhr allen, die sich dafür interessieren, zur Ansicht offen. Für Erklärungen aller Art wird reichlich gesorgt sein.
Halle a. S., den 1. November 1910.
Der Vorstand.
Frau Auguste Bonstedt, Frau Emilio Caesar, Frau Anna Friedrich, Frau Helene Hofmann, Frau Helene Kurtske, Frau Richter M. Richter, Frau Marie Stöckel, Frau Klara Schmelzer, Frau Hedwig Kommerzienrat E. Stockner, Pastor G. Richter.

Für die Inserate verantwortlich: Paul R. Fern, Halle a. S. Telefon 158

Gürtel u. Taschen.

Aperte Neheiten.
Gust. Liebermann, Bernburgerstr. 30.

Neues Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.
Donnerstag: Zum 17. Male:
Der Himmel auf Erden.
Stadttheater in Halle a. S.
Donnerstag, d. 3. Nov. 1910
8 1/2. Vorst. im Abn. 2. Viertel.
Ueber unsere Kraft
(II. Teil).
Schauspiel in 4 Aufzügen von
Friedrich Schiller.
Spielleitung: Herrs. A. Schilling.
Personen:
Folger, Groß- . . . . . H. Friedrich.
individueller . . . . . Dr. Zambal.
Elias Sang . . . . . H. Widen.
Nebel Sang . . . . . Johann.
Credo . . . . . Zimmermann.
Sera . . . . . M. Schlotka
(Kinder der Frau Sommer, der
Schweiter Dolgers).
Statt . . . . . H. Fund.
Fell, Harrer . . . . . A. Schilling.
No . . . . . G. Rudolph.
Kiom . . . . . A. Stahlberg.
Ewerd . . . . . W. Schwabe.
Walter . . . . . Georg Zehes.
Bauermeister Dalen . . . . . Dr. Richter.
Otto Herrt . . . . . W. Gläbner.
Der blinde Anders . . . . . R. Kruithofter.
Eie, genannt „Das
Blumen“ . . . . . M. Brandon.
Hans Jäger . . . . . Fritz Henen.
Hans Olsen . . . . . G. Schames.
Aplund . . . . . H. Nicolai.
Der Stua . . . . . H. Bergold.
Henrik Sem . . . . . Albert Heber.
Der Witt, Zur Hölle,
genannt „Die Feind-
maus“ . . . . . Emil Süssen.
Eine Frau . . . . . G. Janusynski.
Eine rohe Männer-
stimme . . . . . * * *
Ein braungelbender
Mann . . . . . Paul Jungl.
Ein Fabrikant . . . . . St. Zallner.
Fabrikbesitzer, Arbeiter, Arbeiterinnen
Diener.
Reisenöffnung 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr. [9042]

Hotel Steffani.

Altbekanntes Familienhotel.
Moderner Komfort.
Mässige Preise. — Empfohlen im Bäderk. [9048]

S. von Sallwürk, Atelier für Material.

Porträts und Vergrößerungen nach
Kinderporträts — Weihnachtsvorzugspreise.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.
Mit Preisen stehe unverzüglich gern zu Diensten.

Freitag, den 4. Novbr. 1910
8 1/2. Vorst. im Abn. 2. Viertel.
Cinnal. Galtigst des Ral. Kammer-
sängers Curt Sommer
von der Ral. Kapelle in Berlin:
Die Meistersinger von Nürnberg.
Vor und nach dem Theater im
Weinhaus Broskowski:
Prachtvoll. hellgrauer, großformiger
Kaiser-Malolal-Kaviar vom
Seefisch.
feine Füllgerichte,
best. Aufbehalten z. Klein. Breiten,
ff. engl. Porter und Pale Ale,
vorzügl. Motta. [9037]

Auswärtige Theater.

Leipzig
Neues Theater: Donnerstag: Der
Nachtbinder. — Freitag: Der
Schleier der Pierrette. Hierauf:
Cavalleria rusticana.
Altes Theater: Donnerstag: Der
gute König Dagobert. — Freitag:
Aegaeus.
Schultheater: Donnerstag: Land-
tagwahl. — Freitag: Land-
tagwahl.
Neues Operetten-Theater: Donner-
stag: Heide Wädden. — Freitag:
Der Bärenhäuter. Hierauf:
Das Verlobungsfest.
Halberstadt
Stadt-Theater: Donnerstag: Der
dumme Buntz. — Freitag: Es
lebe das Leben.
Erfurt
Stadt-Theater: Donnerstag: Der
König der Erfurter Musik-
vereins. — Freitag: Das
Mullantenmüdel.
Weimar
Hof-Theater: Donnerstag: Ein
Vollstünd.
Mittenburg
Hof-Theater: Freitag: Der Graf
von Lügenburg.
Eoburg
Hof-Theater: Donnerstag: Ein
Mosenball. — Freitag: Das
Glück im Winkel.

Optische Waren

preiswert u. gut. G. Ulrichstr. 1a
Otto Unbekannt.

Radfahrerkarten

empfiehlt
Otto Thiele, Buchdrucker und Verlag,
Verlag der Halleschen Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
Halle a. S., Gr. Brauhausstrasse 30, Ecke Leipzigerstrasse.

Poulain fliegt bestimmt

in Halle a. S., Passendorfer Wiesen,
am Sonnabend, den 5. November } 3 Uhr
" Sonntag, " 6. " } ab.
" Montag, " 7. " }
Vorverkauf bei Herren Steinbrecher & Jasper,
am Markt (Rathaus) und Scharenstrasse (Ecke Geisstrasse).
Preise der Plätze:
Vorverkauf: An der Kasse:
Startplatz . . . M. 2.00 Startplatz . . . M. 2.50
I. Platz . . . 1.00 I. Platz . . . 1.25
II. Platz . . . 0.50 II. Platz . . . 0.60
III. Platz für Gymnasten, Schüler und Militär ohne Charge [9086]

Passagier- und Höhenflüge.

Ober-Engadin. St. Moritz. 1850 M. u. N.
Hotel Steffani. Altbekanntes Familienhotel.
Moderner Komfort.
Mässige Preise. — Empfohlen im Bäderk. [9048]

S. von Sallwürk, Atelier für Material.

Porträts und Vergrößerungen nach
Kinderporträts — Weihnachtsvorzugspreise.
Bitte mein Schaufenster zu beachten.
Mit Preisen stehe unverzüglich gern zu Diensten.

Pianos Ritter

Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.
Grossh. Sächs. Hoflieferant

Flügel Harmoniums

Grösste Auswahl.
Sicherste Garantie.
Nur anerkannt gediegenes Fabrikat zu mässigem Preis.
Bequeme Zahlungsbedingungen.

Anthracitnusskohlen,

anerkannt beste Marken, welche in den gangbarsten Korngößen
Auf II 25/30 mm und Auf III 15/20 mm für Dauerbrand-Ofen
familiärer Systeme, sowie für Sauggas-Anlagen jeder Art durch
mich geliefert werden, empfiehlt [5075]

Hugo Messing,

— 464. — Georgstrasse 3 und „Grüner Hof“. — 3630. —

ZUNTZ

Kaffee Tee Malz-Kaffee
geben jedem Verbraucher volle Befriedigung
NUR ORIGINAL-PACKUNGEN.
Küfflich in besseren Lebensmittelgeschäften.

Radfahrerkarten

empfiehlt
Otto Thiele, Buchdrucker und Verlag,
Verlag der Halleschen Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
Halle a. S., Gr. Brauhausstrasse 30, Ecke Leipzigerstrasse.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Jubiläums-Salon.
Gastspiel des Grossen
Oberbairischen
Bauerntheaters
unter Leitung u. Mitwirkung
seines hiesigen Direktors
Herrn Michael Degen
aus Regensburg. [9044]
Sontz, Mittwoch, d. 2. Nov.
II. Ludwig Thoma-Abend:
„Die Medaille“,
Komödie in 1 Aufzug,
und
„I. Klasse“,
Bauernschwank in 1 Akt.

Klavier-, Violine-, Cello- Sologesang-Unterricht

wird auch an Anfänger er-
teilt in der [9051]
Grundschole des
Bruno Heydrich'schen Kon-
servatoriums für Musik
und Theater.
Gärtnerstrasse 20.
Monatlich f. Klavier, Violine,
Cello 3 M., für Gesang 12 M.,
Geschulter Honorarermäßig.
Anmeldungen im Sekretariat.

Zoolog. Garten

Donnerstag, 3. November,
abends 7 1/2 Uhr:
Gesellschafts-Abend.
Konzert
des Stadttheater-Erstebers
Solistin:
Frau Alice von Boer-Grusell.
(Leitung: Alfred Eismann).
Eintrittspreis von Berlin
0.60 M., einh. Programm
und Zeit der Gesänge. Für
Abkondere, Abkondere und
Inhaber von Vorzugskarten
Programm obligatorisch, Preis
20 Bfg. [9086]

Zoolog. Garten- Aktie

preiswert zu bezf. Anf. unter
Z. I. 290 an die Exped. d. Ztg.

Palmen,
Dekorationsblumen.
Agnes Tomalla,
Anfuhrmaterial, geg. 1890,
Schmerstraße 1. [5066]

Ziehung 17. November

Lotterie

der Grossen Berliner
Kunstausstellung 1910
im unglücklichsten Falle gewinnt
jedes 10. Los ein Original-
Bildnis eines ausserordentlichen
im Verle von Mark

10000
5000
2 à 2000
2 à 1500
20 à 1000
usw. usw.

Los 1 Mark.
Eine Serie von 10 Losen, auf
die ein Gewinn entfallen muss,
10 M. Fortw. Liste 20 Prozen-
ta haben bei Königl. Preuss.
Lotterie-Einnahmen u. in allen d.
Platzes kenntlich zu verkaufen.

LOSE-Vertriebs-Ges.
Berlin N. 24.
A. Molling, Hannover.

Vertrauliche Auskünfte
über Vermögens-, Familien- und
Privat-Verhältnisse auf alle Plätze
der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve,
Halle a. S. 18. [5088]
Internationale Ankaufsbureau.
Gr. Ulrichstr. 42. Fernspr. 2114.

Gedenktage.

- 1584. König Heinrich VIII. wird das Haupt der englischen Kirche.
1760. Schlacht bei Lorgau. Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher.
1847. Vereinigung der Herzogtümer Anhalt-Desau und Anhalt-Köthen.
1870. Einifikation von Belgien durch die Deutschen.
1871. Stenck lang in Altdörfeln an. Wo er Biringione findet.
1905. Aufhebung der Preßfreiheit.
Tagespruch: Man muß den Menschen nicht den Gefallen tun, unglücklich zu sein; sie sind schnell bei der Hand mit dem Mißleid; aber in der andern Faust haben sie die Schadenfreude.
Auerbach.

Die Halle'sche Orchesterfrage.

Eine Auffassung von Eduard Mörike.
Es würde mir nie der Gedanke gekommen sein, die Feder zu ergreifen, meine wirklich isolierte Zeit für eine Auffassung zu verwenden, wenn die Angelegenheit der hiesigen Orchesterfrage nicht durch Herrn Greg Stempel in Berlin, in Szene gesetzt, rein persönlicher Natur gewesen wären. Ich lasse mich prinzipiell auf eine öffentliche Diskussion in Fragen persönlicher Meinungen ein. Wenn ich mich aber jetzt gezwungen sehe, diese Zeilen zu veröffentlichen, so sind es folgende Gründe, welche, die der Öffentlichkeit unterbreitet werden müssen, um eben in die Lage zu versetzen, sich ein klares, unbefangenes, unparteiisches Urteil über die Ereignisse, die durch Eingaben, Artikel usw. in die breite Öffentlichkeit getragen worden sind, zu bilden. Dazu kommen noch folgende Momente: 1. Mein Dankbarkeitsgefühl und die hohe Wertschätzung für Herrn Geheimrat Richards, 2. Die empfindliche Sanierung eines ganzjährig bestehenden, 3. Die Angelegenheit der Orchesterfrage, die das Musikfestkomitee zur Heranziehung des Philharmonischen Orchesters aus Berlin bestimmten. Ich lasse dabei ganz aus dem Spiel die unheimlichen, persönlichen Angriffe auf meine Person als Mensch durch die "Deutsche Musikzeitung" vom 20. Oktober. Diese Angriffe werden sich auch auf dem Wege der Privatklage gegen den Verfasser des Artikels richten.

Nun zu den Tatsachen! Gegen Herrn Geheimrat Richards wird der Vorwurf "eines so unglücklichen Beginns, wie es wohl noch in keinem Falle, und weder hier noch anders Orts vorgekommen ist", erhoben. Weiter, die der hiesigen Orchesterfrage durch Stadtratsverordnetenversammlung und an der Magistrat: "Am nämlich in der Genuß eines ganzjährig bestehenden Vertrags treten zu können, haben sich diese Mitglieder des Orchesters per se fort und für die Dauer eine Gegenüberstellung von monatlich 5 bis 15 Mk. gefallen lassen müssen". Selten ist wohl ein Name, der öfters öfters in solchen Worten: "gefallen lassen müssen". Bei den diesbezüglichen Verhandlungen wurde auf kein Mitglied ein Zwang ausgeübt. Die Annahme der "reduzierten" Verträge war eine persönliche Sache eines jeden Einzelnen. Wichtige Stimmen, die im Hinblick auf diesen wichtigen Punkt, den neuen Vertrag ablehnt, ohne daß sie daraus eine Schädigung empfinden. Die betreffenden Herren, die den neuen Vertrag angenommen haben, haben es freiwillig getan mit bester Überzeugung der reformatorischen Bestrebungen des Theaterleiters. Es wurde ihnen der gesamte neue Organetat vorgelegt mit den dokumentarisch festgelegten Entwürfen. Sie erwiderten, daß die Gegenüberstellung von 15000 Mk. jährlich, die Herr Geheimrat Richards in ungenügender Weise auf seine Rechnung nahm. An der Versammlung wurde die Stellung ausgesprochen, daß die Stadt Halle eine Subvention in der obigen Höhe stellen würde, wodurch die Möglichkeit geschaffen würde, die festgesetzte Höhe zu zahlen. Die Frage nun: wo ist hier ein unglückliches Beginnen! Doch die oben erwähnte Eingabe birgt noch eine ungläubliche Mißdeutung der Person Richards. Es heißt: "als weitere Bestätigung dem Unternehmer die Verpflichtung auferlegt werden müßte, allen Mitgliedern seines Orchesters die Gegenüberstellung in der nicht reduzierten Höhe weiter zu zahlen. Das ist nichts anderes, als ein Angriff auf die Ehrenhaftigkeit des Geheimrats Richards. Denn es ist von seiner Seite aus wie von Seiten seines Vertreters ausdrücklich erklärt worden, ja sogar im Etat mitgeteilt worden, daß, wenn die Stadt für das Defizit aufkommt, sofort mit demselben Zins, die alten Gehälter hergestellt sind. Man kann ja beargwöhnen finden, wenn Leute, die nicht genötigt sind, objektiv und unparteiisch zu denken und zu handeln, unparteiisch sich bemessen, aber für ein Vorgehen, wie es sich in diesem Mißtrauensvotum ausdrückt, gibt es keine Entschuldigung, dafür gibt es nur Worte, die ich dem meiner guten Erleuchtung nicht anmerken kann. Diese Ausdrucksweise magt um so schmerzlicher, als sie sich gegen einen Mann wendet, der nicht nur die allerhöchsten Verdienste um die hiesigen Orchestererbauung hat (man denke 15 Jahre Jurid), sondern sozial mehr für das Orchester tut, als er vielleicht von dem Standpunkt des künstlerischen Leiters beanspruchen kann! Ich meine damit: die Rücksichtnahme auf die vielen alten Herren im Orchester, die ihren Posten nicht so auszufüllen vermögen, wie man es bei der Bedeutung Halle's als Musikstadt unbedingt verlangen muß! Ich weiß, daß ich mit diesen Worten einen Sturm der Entrüstung und Empörung in den beteiligten Kreisen hervorrufe! Doch ich muß noch und offen reden. In meinem Artikel sieht das Wort: "Aufführung!" Ich will aber nicht erwähnen, daß alle Angriffe, mögen sie öffentlich oder brieflich sich ergeben, an mir abprallen! Ich aber die Möglichkeit oben aufgestellter Behauptung zu beweisen, fordere ich ein Sollicitum von unparteiischen Sachverständigen auf, ein Probebillett (wie es in allen Orchestern üblich ist, wie es auch die neuangelegten Herren haben ablegen müssen) alle Stimmen zu veranlassen. Das Ergebnis wäre der beste Beweis, ob ich sachlich oder persönlich leide! Trotz dieses künstlerischen Manes — was menschlich begründet ist durch die langen Dienstjahre — behält Herr Geheimrat Richards als un-

sozialer Mann aus menschlichen Rücksichten diese Leute, bietet ihnen sogar einen Jahresvertrag, obwohl diese einschiebende Veränderung in der Orchesterfrage der geeignete Moment gewesen wäre, frisches, junges Blut heranzuziehen! Wer da noch mag, von "unmöglichem Beginn", zu sprechen, muß eben die Augen nicht aufmachen, er will persönlich bleiben. Ich glaube wohl, annehmen zu können, daß diese Beweisteile genügt, um sich auch als fernstehender ein Urteil bilden zu können. Deshalb zum zweiten Punkt! Schon seit zwei Jahren treibe ich, der "Hörbarer" des Orchesters, für das ganzjährige Orchester ein. Herr Geheimrat Richards hat mit seinem letzten Donningspiel gezeigt, wie es zu machen ist. Aber die Vollendung geht über die Kraft des Einzelnen! Ein Privatunternehmer kann nicht mehr leisten, als geleistet wird, trotz "Gegenüberstellung". Jetzt ist es an der Stadt, zu zeigen, "was wert die Kunst und was sie gilt". Deshalb erhebe ich laut die Forderung: die Sanierung des Orchesters kann nur auf dem Wege der Subvention durch die hiesigen Subventionierung erfolgen! Magistrat und Stadtratsverordnete mögen die Arbeit des Geheimrat Richards durch ihre tatsächliche Unterstützung vollenden und fördern. Der Sturm verleiht der Stadt! Die Normalunterhaltung möge sich nicht in ihren Entschuldigungen durch die Eingabe des Orchesters beschränken lassen, sondern mit den Tatsachen rechnen, die Herr Geheimrat Richards überliefert! Nicht Parteipolitik, Vereinigungsmittel sollen künstlerisch Gedächtnis zum Fall bringen, sondern die Einmütigkeit aller Fraktionen soll Halle das künstlerische Gedächtnis aller in Anspruch genügendes Orchesters besichern! Damit bin ich zu dem letzten Punkt meiner Auffassung gekommen: die Gründe der Heranziehung des Philharmonischen Orchesters zum Musikfest im Frühjahr. Ich erkläre in der betreffenden Sitzung: für das erste Musikfest muß etwas Außerordentliches geboten werden! Man muß zeigen, wie ein vollkommener Orchesterführer beschaffen ist. Ich sehe deshalb für die Halle das hiesige Orchester, erzieht mit der ohne städtische Subvention nur 30 Mann stark ist, zweitens, weil durch Heranziehung von weiteren 30 Mann von auswärtigen Orchestern ein zusammengefügtes Orchester zu Stande kommt, welches man nicht nur "Halle'sches" Orchester bezeichnen kann, das auch künstlerisch keinen Vergleich mit einem eingepielten Körper ausstellt. Der Hinweis auf das kontinente erzieht mit der Zeit findet seine Erklärung durch die damaligen Verhältnisse: "Denn es ist hier mit einem Orchesterführer zu rechnen, der durch fremdes Blut ergänzt werden müßte, bei dem das Zurückziehen in dem Gedächtnis ohne Störung vorübergeht". — Als weitere Veranschaulichung dienen die Maßnahmen anderer Musikfeststädte: Singsberg (mit großen künstlerischen Orchester, die Wiener Philharmoniker heran, Jaden nimmt die Klänge, Wänden die Wiener Philharmoniker usw. Warum! Um eben dem fest den Stempel des Außerordentlichen zu verleihen, denn der ästhetische Gedanke eines Musikfestes ist für mich: eine möglichst vollkommene Darstellung des Kunstwerkes, wenn notwendig mit Heranziehung fremder Kräfte! Wenn nur lokale Kräfte mitwirken, so würde dann der Unterschied mit den unterirdischen Veranstaltungen? Wenn die "Deutsche Musikzeitung" mich nun angreift und behauptet, "mein persönlicher Ehrgeiz verhalte in Rücksichtslosigkeit", so ist mir das völlig gleichgültig. Mein Wahlrecht heißt: "Ich habe für die Halle das Beste getan, was ich tun kann". Wären diese zwei Sätze auch zum Leitwort der Verhandlungen im Rathaus worden, dann wird der Morgenrot eines neuen Aufstrebens in der alten Musikstadt Halle anbrechen. Mit diesen herzlichen und einzigen Wunsch ist für mich die ganze Sache erledigt! Dixi et salvam animam meam!

Halle'sche Nachrichten.

Dalle a. S., den 2. November.

Ueber die Frage der Veteranenfürsorge.
In der freitagigen Landtagsabg. Dehlius's Halle im höchsten Generalrat, eine Zeitungsfrage, der von der ganzen Sache eine vollständig schiefes Bild gibt. Das ist eben die Folge davon, wenn man allgemeine Fragen mit aller Gewalt in das Privatvermögen der Parteipolitik spannt, wie es Herr Dehlius tut, zwar nicht ausgesprochen, aber für den, der die Stellung der fortschrittlichen Volkspartei zu den Fragen der Veteranenfürsorge, der Wehrreue usw. kennt, deutlich wahrnehmbar. Deshalb ist es nicht loben, auf die Ausführungen des Herrn Dehlius nicht eingehen, wenn es sich nicht um die Klärung einiger Angaben handelte, die allerdings von einem Parteimitglied, der Herr Dehlius durch so vielgestaltige persönliche Landtagsabg. geworden ist, nicht hätten gemacht werden sollen. So behauptet Herr Dehlius, daß der Reichstag 1894 die Wehrkräfte für notleidende Veteranen in Höhe von 120 Millionen jährlich beschloß. Wenn das der Fall gewesen wäre, dann hätte Herr Dehlius seinen Grund gehabt, also zu rathen: "Es blieb beim bisherigen Zustande. Die Veteranen konnten weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen"; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 150 Mk. gewährt werden soll. Herr Dehlius hat dieses Wort weiter darben und Verachtungen über das unabweisbare Vaterland anstellen; denn dann wären die notleidenden Veteranen aller Sorgen ledig. In Wahrheit ist beschlossen worden, daß den hilfsbedürftigen Feldzugssteilnehmern eine jährliche Beihilfe von 1

Kaffeebericht.

Hamburg, 2. November. (Eigener Drahtbericht.) (Samstagsbericht.) Kaffee, good average Santos.

Table with columns: Datum, Preis, Wägen, etc. for coffee prices.

Salpeterpreis.

Salle a. S., 2. Nov. Sofort: Hamburg 8,00 M. ...

Die Firma August Mann, Halle a. S., teilt mit: Am 2. November...

Weitere Weisen- und Sandelsteine im Hauptblatt.

Wetterübersicht des offiziellen Wetterdienstes vom 2. November, früh 7 Uhr.

Table with columns: Ort, Luftdruck, Temperatur, Wind, etc.

1) Weitem geringe Niederschläge. 2) Geringe geinge Niederschläge. 3) Geringe und nachts schwacher Regen. 4) Geringe und nachts Regen.

Der umfangreiche Niederschlagsbericht hat sich unter erheblicher Berücksichtigung nur wenig nordwärts verlagert.

Wetterübersicht des offiziellen Wetterdienstes für Donnerstag, 3. November: Schönwetter, teilweise kühl, Niederschlag in Schauern.

Unter Wagnern Vorwärtstreiben schreibt uns noch folgende: Voraussichtliches Wetter am 3. November: Abwechselnd besseres und wolfiges, kalteres Wetter mit abnehmenden Niederschlägen...

Voraussichtliches Wetter am 4. November: Anfanglich heiter, etwas kühl, spät Zäufung, windig, wärmer, Regen.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Der Kaiser empfing heute vormittag im königlichen Schloße den Reichsanstalt von Bethmann Hollweg.

London, 2. November. Inläßlich eines Briefes der Gesellschaft zur Beförderung der Fabrikation und zum Schutze der Eingeborenen...

Der erste Schnee. Bernerode, 2. November. Im Brodengebiete ist der erste Schneefall eingetreten.

München, 2. November. Die Witwe des verstorbenen Oberlandesgerichtsrats Rebling letzte die Stadtgemeinde München zum Erben ihres Nachlasses von 140 000 M. ein...

Prag, 2. November. Der Fürst-Gräfinhof Dr. Simon Wagner ist im Alter von 96 Jahren gestorben.

Keine Revolution in Spanien. London, 2. November. Die spanische Botschaft hat dem Neuchâtel Bureau mitgeteilt...

Paris, 2. November. Die hier eingegangenen Nachrichten erwähnen keinerlei Aufregungen.

Paris, 2. November. Aus Madrid wird berichtet, daß wegen einer militärischen Revolution...

Waffenhäuser am 2. November. Halle a. S., 2. November. ...

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 2. November, 2 Uhr nachmittags.

Der ausführliche Kurzzettel erscheint in der Früh-Ausgabe.

Large table with multiple columns: Wechsel-Kurse, Eisenbahn-Aktionen, Industrie-Papier, Schluss-Kurse, etc.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Ellenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsung von Geldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Verkehr etc.

Advertisement for 'Kulmbacher Exportbier' with logo and text: Es härt. ...